

Cyanotypie

Cyanotypie, auch Eisenblaudruck oder Blaudruck genannt, ist ein so genanntes Edeldruckverfahren.

Auf die chemischen Reaktionen und Inhalte der benötigten Chemie wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen, sondern uns darauf beschränken, wie die Cyanotypie in der Praxis funktioniert.

Man nehme:

Ein Schwarz-Weiß Negativ, gerne mit starken Kontrasten

Ein gutes Papier wie zum Beispiel unser „Noble Vat“.

Die Chemikalie, die blau macht

Die Chemikalie, die den Prozess stoppt

Die Chemikalie, die das Bild haltbar macht

Einen guten Pinsel, z.B. unseren „scruffy face“ oder unseren „pretty face“

Einen Pappkarton mit Deckel oder ein leerer, dunkler Schrank oder beides.

Zwei Glasscheiben, ausreichend groß für das Papier.

Küchenkrepp.

Eine Schale aus Glas oder Porzellan.

Wasser. Viel. Gern in einem großen Becken oder einer Schüssel.

Einen sonnigen Tag, ersatzweise einen Gesichtsbräuner.

Das Papier muss vorbereitet werden, d.h. mit der Chemikalie lichtempfindlich gemacht werden. Dafür streicht man die Chemikalie, die blau macht, mit einem Pinsel dünn auf den Papierbogen, bei diesem Arbeitsgang kann man schon beeinflussen, wie die fertige Cyanotypie ausgeprägt sein soll. Mit einem breiten, gröberen Pinsel bekommt man eine andere Struktur als mit einem schmalen, feineren Pinsel. Man kann die Chemie schwächer oder stärker auf das Papier bringen, gleichmäßig oder ungleichmäßig, je nach Geschmack und Lust. Man muss nicht im Dunklen arbeiten, ein normaler Tageslichtraum reicht völlig aus, wenn er nicht gerade von durch das Fenster eindringende Sonne überflutet wird. Die meisten Küchen liegen auf der Nordseite, die Küche bietet sich also an.

Den fertigen Papierbogen lässt man sofort im Dunklen zum Trocknen verschwinden.

Wenn das Papier trocken ist, sind wir schon beim spannenden Teil. Wir stapeln jetzt (von unten nach oben) eine saubere Glasscheibe, ein Blatt von dem vorbereiteten Papier, das ausgewählte Negativ oder die ausgewählten Negativstreifen und oben aufliegend wieder eine saubere Glasscheibe. Und jetzt lassen wir die pralle Sonne darauf scheinen. Bitte nicht durch das geschlossene Fenster in der Wohnung, das funktioniert nicht, denn wir brauchen jetzt für etwa 10 Minuten ungebremstes UV-Licht. Wenn man keine Sonne hat, kann man sich mit einem Gesichtsbräuner behelfen. Dabei liegen die Belichtungszeiten zwischen 6 und 8 Minuten, man muss schon ein bisschen experimentieren.

Während die Cyanotypie sich entwickelt, rühren wir unser Stopfbad an. (2 Liter kaltes Wasser und 5ml Stopfbad in einem Eimer oder großen Messkrug). Außerdem bereiten wir eine Schale mit einer Mischung aus 1 Teil Wasserstoffperoxid und 100 Teilen Wasser vor. (Auf 1 Liter = 10ml).

Man kann diese Vorbereitungen auch schon treffen, bevor man den Stapel aus Glas, Negativ und lichtempfindlichem Papier angeht, die angesetzten Bäder werden nicht schlecht.

Nach 10 Minuten Sonne (oder der entsprechenden Belichtungszeit vor dem Gesichtsbräuner) baut man den Stapel wieder auseinander, dabei muss man sehr zügig vorgehen, denn der Entwicklungsprozess soll ja nun schnell gestoppt werden. Man taucht den belichteten Papierbogen nun in das Stoppbad, bewegt und dreht ihn und wäscht damit die überschüssige Farbe heraus. Danach reicht ein 10minütiges Wasserbad mit ein bisschen Bewegung. Bitte mit der Bildseite nach unten baden. Nach diesen 10 Minuten legt man die Cyanotypie für etwa 30 bis 90 Sekunden in die vorbereitete Wasserstoffperoxidlösung und beobachtet die „Entwicklung“. Sobald man mit dem Ausdruck zufrieden ist, legt man das fertige Bild zum Trocknen auf ein Holzbrett oder hängt es an eine Wäscheleine. Fertig.

Das Bild dunkelt im trocken Zustand nicht nach, es verändert sich auch nicht, wenn Licht darauf fällt. Alles bleibt also so, wie man es fertig gestellt hat. Große Kunst. :)